



Der Menschen Leben ist mit Recht ein Gang
zu nennen/
Bey welchen man bereits gar viel Verän-
derung merckt:
Ein Gang / in welchen man mit Nachdruck
kan erkennen/

Daß Gott die Seinigen in wahrem Glauben stärckt.
Wie wunderbar sind doch in dieser Zeit die Gänge/
So hier die Sterblichen als rechte Wanderer thun;
Oftt bringt ein grosser Schmerz dieselben ins Gedränge/
So daß der schwache Fuß fast nicht vermag zu ruh'n.
Soll einst ein Abraham ins Land Morija gehen/
So tratt er Glaubens voll den Weg mit Isaac an:
Ja schien es/ daß es gar um diesen Sohn geschehen/
So wies Gott/ daß Er auch den Gang erleichtern kan.
Ein Paulus eilte nur einig nach dem Himmel,
Sein Wandel war allein nach jener Zeit gericht:
Die Losung hieß bey ihm: Ich mag das Welt-Gestümmel/
So kurze Zeit besteht/ zu meinem Labfal nicht.
O selig/ der den Gang im Glauben ausgeführet/
An welcher unser Heil und Seeligkeit besteht/
Wer diesen Gang erwegt/ der thut/ was dem gebühret/
Der/ ob im Glauben nur/ doch stets zu JESU geht.
Die Unterhanen gehn mit Freudigkeit die Wege/
Die der/ so sie regiert/ zuvor betreten hat:
Die unvergleichlichen und rechten JESUS-Stege/
Die geben Gläubigen im Leben Trost und Rath.

*Der
Bibl. ad
die. Nov.
Königst.*



Hier

555567

Den tödtlichen Eintritt
Des Wohl-Ehrenvesten und Wohlgelahrten

S E R R S

Balthasar

Stephani/

Treu-verdienten COLLEGAE PRIMARII
des Gymnasii zu St. Elisabeth,

Wolte
Durch nachfolgende schlechte Zeilen beweinen

Dessen

Im Leben treu-gehorsamster Enckel
Balthasar Ludewig Trassl/

Vrat. Gym. Elifab. Alumnus.

B R E S L A U /

In der Baumann. Erben Buchdruckerey, druckt Joh. Theophilus Straubel, Factor.



Selch harter Donnerschlag reißt meine Freude nieder/
 Welch trüber Unglücks-Fall beklemmet meinen
 Geist /
 Die Augen werden naß / es zittern alle Glieder /
 Da meiner Wohlfahrt Grund in tausend Trümmern reißt.
 Wie / wil der Tod allein auf uns die Sense wecken /
 Und läßt uns seine Wuch niemahls recht sicher stehn?
 Ach ja / dis kan uns schon in tieffes Leid versetzen /
 Wir sehen einen Freund und Vater untergehn.
 O Jammer-voller Riß! da vor zehn Viertel-Jahren
 Mich erst des Vaters Tod so jämmerlich betrübt /
 So muß mir izund fast ein gleiches wiederfahren /
 Der Aelter-Vater stirbt / den wir so sehr geliebt.
 Die Frist ist noch nicht voll von drey und zwanzig Wochen /
 Als ich ganz obngesehr die böse Post bekam:
 Der **BEZZEN** hätte gleich das rechte Bein gebrochen /
 Da Ihn hernach der Fall mit auf die Bahre nahm:
 Ja / solt' ich alles dis mit rechtem Fleiß' erzehlen /
 Was bey drey Jahren wir vor Freunde todts gesehn /
 Es würde mir der Raum auf diesem Blate fehlen /
 So ganz erbärmlich ist uns allen weh geschehn.

Was

555568

Was Wunder / wenn wir izt die Thränen lassen fließen /
 Wenn dieses heiße Salz auf unsern Wangen rinnt /
 Jedoch / sie können uns die Qual doch nicht versüßen /
 Weil unser grosser Schmerz ganz keine Grängen findt.
 Ja / diese werden sich erst über Dich betrüben /
 Erblaster , die Du fast von Kindes-Beinen an
 Gelehrt / wie Frömmigkeit und Tugend sey zu lieben /
 Da Du / was deines Ampts / recht redlich hast gethan /
 Wer ist wohl / welcher sich die gut-gemeinten Lehren /
 Die Du der Schüler Sinn und Herzen eingepägt /
 Mit unverdroßnem Fleiß bemüht hat anzuhören
 Der sein Betrübniß izt nicht an den Tag gelegt?
 Ich bin geraume Zeit in derer Zahl gewesen /
 Die Dein so grosser Fleiß und eifriges Bemühn
 Gesucht / indem Du uns viel Gutes vorgelesen /
 Den schändten Lastern ab / der Tugend zuzuziehn?
 Wie groß war deine Treu / die Du an mir verübet /
 Wie vieles Gutte hast Du sonst an mir gethan /
 Wie brünstig hast Du mich als Enckel stets geliebet /
 Daß ich es ganz gewiß Dir nicht verbanden kan.
 Wie solte mich denn nicht Dein strenges Scheiden kräncken /
 Mein Herze müste ganz von Stahl und Eisen seyn /
 Da ich Dich izt muß sehn ins düstre Grab versencken /
 Wer stillt nun meine Qual? Wer lindert meine Pein.
 Jedoch / was wollen wir bey diesem Kummer sagen /
 Der Grosse Zebaoth hat ja den Riß gethan /
 Der zwar in kurzer Zeit uns tieffe Wunden schlagen /
 Doch auch in kurzer Zeit sie wieder heilen kan.
 Du selbst / Erblaster , kanst uns auch zum Troste dienen /
 Und stellst uns allen Dich zu einem Beyspiel dar /
 Weil Dir kein Schmerz so groß / kein Creutz so schwer geschienen
 Das durch Gelassenheit nicht zu ertragen war.

Ja

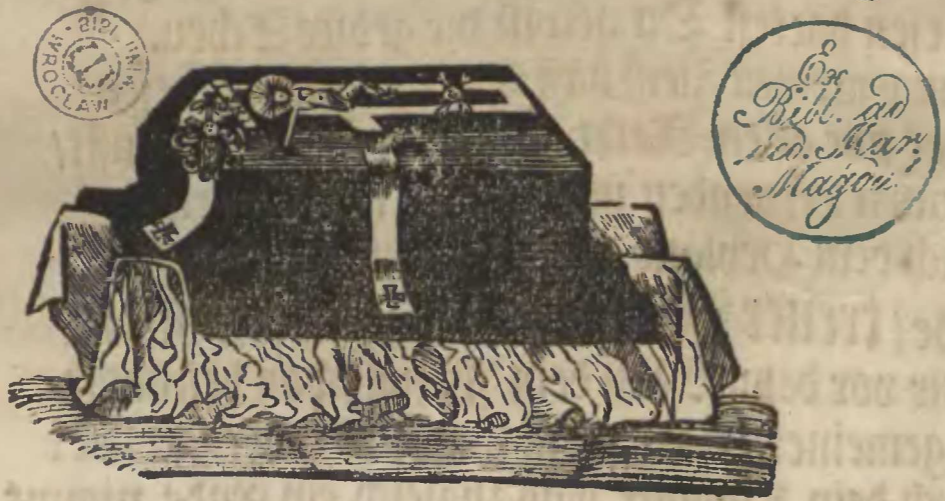
Ja / Du läßt ferner uns durch dein Exempel wissen /
Daß der recht glücklich sey / der sein Kreuz willig trägt /
Daß wir des Höchsten Hand in Demuth sollen küssen /
Wenn Er bisweilen uns aus blosser Liebe schlägt.
Wohl Dir nun / deine Noth ist ikt zum Ende kommen /
Dein Leiden ist vorbey / die Schmerken sind gestillt /
Was dein Erlöser Dir / der Dich der Welt entnommen
Zu tragen auferlegt / dis alles ist erfüllt.
Muß gleich der sieche Leib zu unserm Schmerz erblassen /
Und zu der Würmer Kost in kühler Erde stehn /
So wird Ihn doch der Herr nicht stets im Grabe lassen /
Er wird aus selbigem an jenem Tage gehn.
Ja / selbst die Seele reißt aus Kedars dürren Wäldern /
Wo statt der Rosen nur die schärffsten Dornen seyn ;
Nun kan sie höchst-vergnügt in Zions schönen Feldern
Mit tausend Engeln sich in stolzer Ruh erfreun.
Dein Silber-farbnes Haupt ziert eine schöne Krone /
Und deine Hand ist ikt mit Palmen ausgeschmückt /
Du stehst in weißem Schmuck vor deines Gottes Thron /
Kurck / Du verbleibest nun in Ewigkeit beglückt.
Und darum wollen wir uns bey dem Kummer fassen /
Es ist durch deinen Tod uns zwar sehr weh geschehn /
Doch wollen wir uns dis zum Troste dienen lassen
Daß wir Dich dermahleinst im Himmel wieder sehn.
Indessen wirst Du stets in unsern Herzen bleiben /
Dein Ungedencken hemmt kein später Kost der Zeit /
Ich aber werde dis noch auf dein Grabmahl schreiben :
Hier ruht ein wahres Bild der Treu und Redligkeit.



Hier hört man anders nichts aus ihrem Munde schallen /
Als dieses Helden-Wort: Ich will zu JESU hin ;
Es mag das Firmament des Himmels gleich zerfallen /
Ich fürchte dieses nicht / nach JESU steht mein Sinn.
Und ist gleich dieser Gang mit Kummer angefüllt /
So giebet dieses doch dem Herzen Sicherheit /
Daß GOTT die Traurigkeit der Seinen herrlich stillt
In jenem Sternen-Pohl dort in der Ewigkeit.
Nun diesen Himmels-Gang hat unser LEBEN funden /
Da unser JESU Mund von seinem Hingang meldt :
Es waren das bey Dir die längst-gewünschten Stunden /
Die deines JESU Hand zum Abschied Dir bestellt.
Du giebest gute Nacht den höchst-beliebten Deinen /
Und ruffst zum Troste zu: GOTT hat uns wohl geführt ;
Hemmt Euren grossen Schmerz / und saßt Euch in den Weinen /
Weil meine Seele schon die größte Lust verführet.
Betratt dein matter Fuß in deinen Lebens-Jahren
Oftt manchen schweren Gang / und sahe man manchmal
Den Schmerz mit neuen Schmerz / mit größter Wehmuth paaren /
So reißt dein letzter Gang Dich ikt aus aller Dvaal.
So lange Breßlau steht / wird Jeder frey gestehen /
Daß deine Frömmigkeit stets ohne Heuchelen :
Man sahe Dich niemals die Falschheits-Bege gehen /
Vor diesen hattest Du gewiß die größte Scheu.
Was ungemeinen Fleiß hast Du im Amt erwiesen /
Als Der mit allem Recht auch in der kühlen Grufft /
Von deinen Lernenden mit Dancke wird gepriesen /
Da Dich dein Heyland nun aus dieser Schule rufft.
So gebe / treller Mann, empfangen nun die Krone /
Die Dir vor deine Müß dein JESUS schon bestimmt
Ach ungemeines Wort: zum schönen Gnaden-Lohne!
Wodurch dein Kummer bald zugleich ein Ende nimmt.

Wir

Wir wollen stets an Dich / du treuer Lehrer, denken /
 Und den ergebenen Sinn aus wahrer Dankbarkeit /
 Ja / vor die grosse Treu Dir unfre Herzen schenken /
 Dein Ruhm vergehet nicht bey uns in dieser Zeit.
 Ach! Himmel höre doch / und lege diese Jahre
 Dem werthen Sohne zu / die du dem Vater nimmst /
 Das diese ganze Stadt nach langer Zeit erfahre /
 Wie du die Stwigkeit Ihm hier und dort bestimmst.
 Bietwohl ist Dir geschehn! Du gehest von der Erden /
 Da lauter Unbestand / die Kron und Scepter führt /
 Allwo man offtermals in Worten und Gebhrden
 Zwar Schein und Glanz genung / doch wenig Krafft verspürt.
 Ist wandelst Du erfreut dort oben bey den Sternen /
 So hier die Sterblichen in Schwachheit nur ansehen:
 Das was uns hier betrifft / das schaust Du kaum von fernem /
 Dir aber kan bey GOTT kein Fall und Leid geschehn.
 Inzwischen woller wir Dich im Gedächtniß ehren /
 Du sollst uns stets ein Bild recht treuer Lehrer seyn;
 Und iho lassen wir nur diese Worte hören:
 Hier gräbt man Redlichkeit und wahre Demuth ein.
 Nun, Lehrer, ruhe wohl in deiner Ruhe-Kammer,
 Dein JESUS labt bereits die abgequälte Brust:
 Wir bleiben unterdeß so lange noch im Jammer,
 Bis uns, wie Dir geschehn, der Himmels-Gang bewußt.



Bey
Christlicher Reich-Bestattung
 Tit. **H R R R R**

Johann
Schneiders,

Alten Bürgers und Rarchner-Ältestens allhier,
 Seines alten und werthen Freundes!

Welcher den 27 Febr. Anno 1724.

Im 74sten Jahre seines rühmlichen Alters /
 Nach vieljähriger Christl. Vorbereitung

Als ein anderer Simeon
 aus der Welt gefahren /

Wolte

Dem Heeligen
 Das versprochene letzte Ehren-Gedächtniß
 in nachfolgenden Zeilen abstatten,
 Und zugleich

Die Gesanten Schmerzlich-Betrübtesten
und Leidtragenden Anverwandten
 mit einigem Troste aufrichten
Christian Stieff.

Bresl. in der Baumannis. Erben Buchdrucker. druckts Joh. Theoph. Straubel/Fest.